

ihre Jungen. Bald fährt sie im Zickzack durch die Luft, bald im geraden Schusse über das Wasser; jetzt stürzt sie sich blitzschnell hinab und in einem Augenblicke schwingt sie sich wieder empor. Beim Nahen eines Gewitters streicht sie, Mücken und Wasser-
spinnen haschend, lautlos in langen Linien über den Boden hin. — Kaum sind die Jungen befiedert, so werden sie von der Alten in der Kunst des Fliegens geschult. In einer Straße, zwischen zwei Mauern oder sonst wo beginnen die Uebungen. Anfangs schießt die Schwalbenmutter in geradem Fluge dahin; die Jungen folgen unsicher, bald aber schneller und schneller. Nun durchschwärmt die Lehrmeisterin in Biegungen und Schwenkungen die Luft. Die junge Brut ist zuversichtlich geworden; sie thut es der Alten nach, und nach einigen Abenden ist die Probe bestanden.

Wie schön und weise hat sie aber auch des Schöpfers Hand geformt! Der zarte, schlanke Leib mit dem knappen Gefieder, die langen, spitzen Flügel, der gestreckte, weit gegabelte Schwanz — alles erleichtert das Fliegen. Die kurzen Füße vermögen den Körper kaum zu tragen, ein Zeichen, daß die Schwalbe sich wenig am Boden aufhält. Ihr Auge ist scharf und blickt flug. Ihre Stimme ist bald zwitschernd, bald leise klagend, bald lustig aufkreischend. Sie hält sehr auf Keinlichkeit. Um so wunderbarer ist es, daß sie das Mauerwerk ihrer Nester aus eitel Schmutz und Schlamm auführt. Mit ihren Stammesverwandten lebt sie gesellig zusammen, pflegt mit zärtlicher Liebe ihre Jungen und behütet des Nachts, oft wie im Traume plaudernd, das Nest.

Vertrauensvoll nistet die Schwalbe unter dem Dache und unter dem Fenster, ja sogar in Hausplätzen und Ställen. Darum ist sie dem Menschen ein lieber Vogel. Ihre rührende Sorge für die Jungen, ihr zutrauliches Nisten an den Häusern, ihr munteres Spiel in den Lüften, ihr Kommen und Scheiden mit der kommenden und scheidenden Sommerzeit: das alles hat sie uns werth gemacht. Manche fromme Sage knüpft sich an diesen Vogel. Die Leute sagen: „Wo die Schwalbe nistet, zündet kein Blitz; wer ihr Nest zertrümmert, zerstört sein eigenes Glück.“

Im Herbst sieht man die Schwalben sich auf Dächern und auf dem Schilfe der Seen sammeln. Sie verschwinden, kehren aber wieder zurück, als würde ihnen die Trennung schwer. Endlich brechen sie plötzlich auf und ziehen dahin, wo die Sonne wärmer scheint.

Es gibt mehrere Arten von Schwalben: die **Haus-, Rauch-, Mauer- und Uferschwalben.**

76. Handwerksleute.

1. Das Schwälbchen ist ein Maurer,
das mauert fein und fest
hoch an des Hauses Giebel
sein kleines, braunes Nest.

2. Der Specht, der ist ein Zimmerer;
der zimmert, daß es schallt,
zum Häuslein sich geschäftig
den hohlen Baum im Wald.

3. Der Gimpel flicht ein Körbchen,
das einer Wiege gleich;
drin ruhen seine Kinder
wie Prinzen sanft und weich.

4. Der Buchfink ist ein Weber,
und seine Kunst ist groß;
er webt am Apfelbaume
sein Nestchen fein aus Moos.

5. Der Stieglitz ist ein Waller;
zusammensilzt er fest
aus Würzelchen und Wolle
für seine Brut das Nest.

6. Der Kuckuck lacht: „Mein
Weibchen,
wir sehn behaglich zu,
dann legst du deine Eier
ins fremde Nest! Kuckuck!“

77. Die Elster.

Die Elster gehört zu den Raben und, weil sie auch im Winter bei uns bleibt, zu den Standvögeln. Sie misst in der Länge $\frac{1}{2}$ m. Das Gefieder ist schwarz und grün schillernd. Unterbrust und Schultern sind weiß. Der dicke, schwarze Schnabel ist vorn ein wenig gebogen; die Augen blitzen unruhig umher. Der Schwanz ist lang, keilförmig und abgestuft, der Gang ein unregelmäßiges Schreiten und Hüpfen. Die Baumwipfel sind ihr Reich; hastig und unablässig durchstreift sie das Geäste. Im Winter wagt sie sich auf die Höfe.

Ihr Nest baut sie auf hohe Bäume. Sie plündert Vogelnester, würgt Singvögel, nascht Obst und Käse und vertilgt allerlei Insekten. Durch ihren Diebssinn und die Störung der Vogelbrut schadet sie mehr, als sie nützt.

Zum Geschlechte der Raben gehören ferner: der **gemeine Rabe**, auch **Kolrabe** genannt, von der Größe einer Henne, schwarz, durch Vertilgung des Aases und der Mäuse nützlich, fängt aber auch junge Hasen und Vögel; die **Nebel-** und die **Saatkrähen**; sie nisten in Wäldern, vertilgen Mäuse und Insekten; die **Dohle** nistet auf Thürmen und nährt sich von Mäusen, Insekten, Würmern, kleinen Vögeln, verzehrt aber auch Getreidekörner, Kirschen etc.

78. Die Taube.

Die Tauben sind liebe, sanfte Thierchen. Sitzen sie auf dem Dache, so pußen sie sich mit dem Schnabel und legen jedes Federchen sorgfältig zurecht. Darum sehen sie auch stets reinlich aus wie ordentliche Kinder. Die Taube legt zwei weiße Eier in das aus Strohhalmen zugerichtete Nest. Beim Brüten wechseln Männchen und Weibchen mit einander ab. Die jungen Täubchen sind nackt und hilflos; aber sie werden von ihren Eltern erwärmt und aus dem Kropfe gefüttert, bis sie sich selber helfen können. Gar manche werden aber geschlachtet und gebraten, ehe sie zum Ausfliegen kommen. Haben sie recht schöne Federn, so läßt man sie am Leben.